

13. Heft

Okt. '7

HOLZ- WURM



Heinrich-Bardon-Haus:

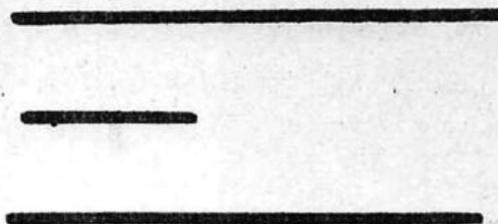
Doch Unruhe?



Neues Jugendzentrum:

Entscheidung verschoben

No. 13



Der Holzwurm hat in den letzten Monaten immer wieder über die bevorstehende Entscheidung über die Einrichtung eines Jugendzentrums im Kreisveterinäramt berichtet. Die Entscheidung ist nicht gefallen. Die SPD sieht sich genötigt noch zusätzliche Informationen über das Gebäude einzuholen. Warum dies so ist, erfahrt ihr in einem Artikel, der auf der Seite 4 beginnt. Ansonsten bleibt hierzu nur zu sagen, daß die Projektgruppe "Neues Jugendzentrum" versuchen wird, möglichst bald eine Entscheidung herbeizuführen. Man strebt da die wiederum durch den OB ins Gespräch gebrachte nächste Ratsitzung an.

Interessant scheint auch die Situation im Heinrich-Pardon-Haus zu sein. Der Heimleiter Bernd Schulte hat gekündigt. Die jugendlichen Besucher verfassen einen Nachruf. (siehe Seite 19 und 20). Das H. P.H. ist somit wieder einmal im Gespräch. Wird der verantwortliche Vorstand nun endlich einmal daraus die Lehren ziehen und im Interesse der Jugendlichen handeln? Die Zukunft wird es zeigen?

Und nun wünscht euch wieder einmal viel Spaß beim Lesen Euer



Impressum

Der HOLZWURM wird von Jugendlichen des Jugend-Info-Treffs, 435 RE, Herner Str. 13 herausgegeben und ist eine Zeitschrift im Sinne des Pressegesetzes NRW § 9,2.

Redaktionsgremium: Ulrich Stöckl (verantwortlich), Werner Beck, Wolfgang Gottschalk, Beate Kleibrink, Thomas Proppe, Erich Schorn, Ralf Kropla

Freie Mitarbeiter: Reinhold Geselle, Ingrid Rathmann, Karl-Heinz Leven, Gudrun Maier

Auflage: 300

Abgabe: frei

Kleinanzeigen: frei

Druck: Stadtdruckerei Recklinghausen

Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Inhaltsver- zeichnis

In eigener Sache/Impressum.....	S. 2
Inhaltsverzeichnis.....	S. 3
Entscheidung über neues JZ verschoben.....	S. 4
Kommentar.....	S. 7
Chile-Dokumentation Teil II.....	S. 8
Comic.....	S. 10
Ausstellung in der Schmiede.....	S. 11
Angst & Gewalt.....	S. 12
Schallplattentip.....	S. 14
Leserbriefe.....	S. 15
Die Kinder sind am Ende die Dummen.....	S. 17
Michael Wann: Nach dem Atomkrieg....	S. 18
Doch Unruhe im Heinrich-Pardon-Haus?.....	S. 19
Nachruf.....	S. 20
Buchtip.....	S. 21
Bürgerinitiative Umweltschutz RE.....	S. 22
Kernkraftwerksgegner in Kalkar.....	S. 23
Tips zum Selbermachen.....	S. 25
1 Jahr Holzwurm - Jubiläumsfeier in der A.S....	S. 26
Brutzel-Ecke.....	S. 28
Die Aufklärung.....	S. 29
FOT-Serie: Altstadt Schmiede.....	S. 30
Termine.....	S. 31

Entscheidung über neues JZ verschoben!

Wie kam es dazu?

Wie der "Holzwurm" und auch die hiesigen Zeitungen mehrfach berichtet haben, sollte in der Ratssitzung vom 10.10.1977, laut einem Versprechen von Oberbürgermeister Erich Wolfram, die Entscheidung über den zukünftigen Nutzer des Kreisveterinärarnotes fallen. Eine Entscheidung ist, wie die Tageszeitungen schon berichtet haben, nicht getroffen worden. Wie und warum es dazu kam, versucht der nun folgende chronologische Ablauf der Ereignisse zu erklären.

29.09.1977 Die Projektgruppe "Neues Jugendzentrum" fordert in einem Offenen Brief Oberbürgermeister Erich Wolfram auf, aufgekommene Gerüchte, die besagen, er sei gegen die Einrichtung eines Jugendzentrums im Kreisveterinärarnot (KVA), entgegenzutreten.



01.10.1977 Während der Holzwurm-Jubiläumsfeier in der Altstadt Schmiede muß sich der anwesende Oberbürgermeister der Diskussion um ein neues Jugendzentrum stellen. Projektgruppe und Jugendliche machen noch einmal unmißver-

ständig deutlich, daß für sie der zukünftige Nutzer des Kreisveterinärarnotes nur die Jugend sein kann. - Der Oberbürgermeister spricht zum ersten Mal von einer eventuellen Verschiebung der endgültigen Ratsentscheidung.

04.10.1977 Der Stadtverband der Recklinghäuser Jungsozialisten stellt in einer Pressemitteilung ebenfalls die Eignung des KVA's für ein zukünftiges Jugendzentrum fest. Nach seiner Meinung haben die jugendlichen Projektgruppenmitglieder das Recht, daß ihr Engagement in Sachen neues JZ von den Sozialdemokraten dieser Stadt in praktische Politik umgesetzt wird.

05.10.1977 Die Projektgruppe erhält von OB Wolfram ein Antwortschreiben auf ihren Offenen Brief. Darin macht der Oberbürgermeister unmißverständlich klar, daß er sich nicht zu Gerüchten äußert. Man müßte ihm da schon "Roß und Reiter" nennen. In dem Schreiben erklärt er auch

zum zweiten Mal, daß die Ratsentscheidung möglicherweise nicht am 10.10. fallen wird. Sollte dies der Fall sein, will er dann aber dafür Sorge tragen, daß eine Entscheidung spätestens in der folgenden Ratssitzung fällt.

07.10.1977 Durch eine Meldung in der Recklinghäuser Zeitung erfährt die Projektgruppe erstmals offiziell, daß der städtische Beigeordnete für Kultur, Gerhard Holtmann, bemüht ist, die Jugendmusikschule im KVA unterzubringen. Ebenfalls wird zum ersten Mal offiziell bekannt, daß ein Gutachten vom städtischen Bauordnungsamt über das KVA erstellt wurde. Nach Berichten der Westdeutschen Allgemeinen soll dieses Gutachten besagen, daß sowohl bei der Einrichtung eines Jugendzentrums, wie auch bei der Einrichtung der Musikschule, die Tragfähigkeit der Decken nicht den gesetzlichen Vor-Objektiv betrachtet...



schriften entspricht. - Außerdem wollen die Fraktionen von SPD und CDU am heutigen Tage eine Vorentscheidung über den zukünftigen Benutzer des Amtes fällen.

08.10.1977 Nach einem Bericht in der Recklinghäuser Zeitung hat die SPD-Fraktion am gestrigen Tage noch keine Entscheidung über den zukünftigen Be-



nutzer gefällt. Die von der Verwaltung vorgelegten Unterlagen hätten nicht ausgereicht, um eine Einigung in der Fraktion herbeizuführen. Man beschloß ein Gutachten der Stadtverwaltung, das mit dem Landschaftsverband abgestimmt werden soll, abzuwarten.

10.10.1977 Laut einem Bericht der Recklinghäuser Zeitung morgens befürchten einige SPD-Ratsherren, "daß ein Jugendtreff im Garten des Kreishauses ein Drogenzentrum werden könnte. Deshalb möchte die SPD-Fraktion vor einer Entscheidung nicht nur mehr Informationen über den baulichen Zustand des Gebäudes, sie will in diesem Zusammenhang auch die Recklinghäuser Drogenszene etwas mehr aufgeheitelt sehen." Damit steht

fest, daß die SPD durch ihre Ratsmehrheit die Entscheidung über den zukünftigen Nutzer des KVA vertagen wird.

Demgegenüber erklärten Sprecher von CDU und FDP, daß es nach ihrer Meinung keinen Anlaß für eine Vertagung gebe. Theo Ramhorst für die CDU: " Das Kreisveterinäramt ist der einzige Standort, der sich für ein Jugendzentrum anbietet."

10.10.1977 Auf Einladung des OB's führen zwie Mitglieder der Projektgruppe ein ca. zwanzigminütiges Gespräch mit

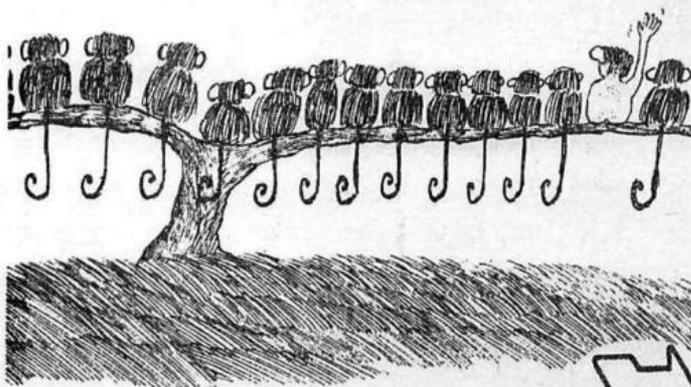
unter der Bedingung, daß nach dem Erstellen der Beschlußvorlage durch die Verwaltung sofort eine Ratsentscheidung herbeigeführt wird. Alles andere müsse man noch vorher mit der gesamten Projektgruppe besprechen.

10.10.1977 Ratssitzung: Die Thematik 'Nutzung des Kreisveterinäramtes' wird nicht behandelt.
16.00 Uhr

10.10.1977 Haupt- und Finanzausschuß: Die SPD-Fraktion erklärt, daß sie sich nicht in der Lage sieht, am heutigen Tage eine Entscheidung über das KVA zu treffen und schlägt deshalb die Bildung eines Interfraktionellen Gremiums vor, daß im Gegensatz zu den Ausführungen des OB bei dem Gespräch mit den beiden Mitgliedern der Projektgruppe, eine Beschlußvorlage für den Rat erstellen soll. CDU und FDP erklären daraufhin noch einmal, daß es für sie keine Gründe für eine Vertagung der Entscheidung gibt; sie stimmen aber letztendlich beide dem SPD-Vorschlag zu.
17.30 Uhr

Alternativen zum neuen Jugendzentrum im Kreisveterinäramt

ihm. Ergebnis: Der Oberbürgermeister bittet die Projektgruppe, ihn aus seinem Versprechen am heutigen tage eine Ratsentscheidung herbeizuführen, zu befreien. Als Grund gibt er die von der Verwaltung noch nicht vollständig ausgearbeitete Beschlußvorlage an. Er schlägt auch vor, ein gemeinsames Gremium aus den drei Ratsfraktionen, der Verwaltung und Mitgliedern der Projektgruppe zu bilden, um dann dort eine Konzeption für ein JZ im KVA zu erarbeiten. Die beiden Mitglieder der Projektgruppe machen darauf aufmerksam, daß sie sich wegen der Umstände wohl bereit erklären können, den OB von seinem Versprechen zu befreien. Aber nur



12.10.1977 Die Projektgruppe rekapituliert in einer offiziellen Sitzung noch einmal die Ereignisse der vergangenen Tage. Sie stellt folgendes fest; daß

1. die Verwaltung wieder einmal nicht richtig zusammengearbeitet hat (die Beschlußvorlage hätte längst erstellt sein können).
2. sie zu keiner Zeitverzögerung in der JZ-Standortentscheidung bereit ist und einen vom Ober-

bürgermeister in einem seiner Briefe vorgeschlagenen Termin als nächstes Entscheidungsdatum ansieht; dieses Datum ist die nächste Ratssitzung.

3. sie solange nicht bereit ist, an einem gemeinsamen Gremium der Ratsfraktionen und der Verwaltung mitzuarbeiten, wie noch keine Entscheidung über den zukünftigen Nutzer des KVA gefallen ist.

Kommentar

Zeitverzögerung oder ein berechtigtes Interesse auf genauere Informationen?

Diese Frage muß sich jeder stellen, der sich das Verhalten der SPD-Ratsfraktion in den letzten Wochen vor Augen hält.

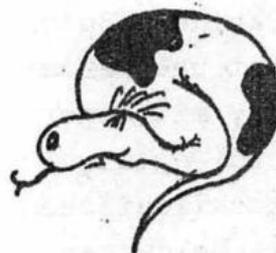
Beide Punkte scheinen bei der Vertagung der Entscheidung, ob im jetzigen Kreisveterinäramt ein Haus der offenen Tür untergebracht werden soll, eine Rolle gespielt haben, obwohl natürlich nur der letztere genannt worden ist.

Sowohl waren die Unterlagen der Verwaltung für die SPD Ratsmitglieder nicht ausreichend genug, als auch hatten sich zwei Gruppierungen innerhalb der Fraktion ergeben. Die Einen unterstützen den Arbeitskreis

"Jugend", die Anderen mehr den Vorschlag, eine Musikschule in dem Gebäude unterzubringen.

Die Diskussion hatte auf jeden Fall den Vorteil, daß OB Wolfram vertreten der Projektgruppe gegenüber geäußert hat, daß er die Unterbringung eines Jugendzentrums in das Kreisveterinäramt befürworte.

Der offizielle Grund für die Vertagung der Entscheidung von Seiten der SPD waren die fehlenden



Unterlagen der Verwaltung bzgl. der Kostenberechnungen. Eine

Frage bleibt dabei offen:
Wieso konnten sich die SPD-
Ratsmitglieder nicht zu einer
ähnlichen Entscheidung wie die
beiden anderen Fraktionen ent-
schließen? Diese hatten sich
für ein Jugendzentrum ausge-
sprochen, sich aber gleichzei-
tig die genauen Berechnungen
der Umbau- und Folgekosten vor-
behalten.

Diese Berechnungen können von

der Verwaltung schnell erstellt
werden, so daß auf der nächsten
Ratssitzung die grundsätzliche
Entscheidung gefällt werden
kann.

Eine solche Entscheidung ist seit
über einem Jahr überfällig.

Die Geduld der Jugendlichen ist
lang genug strapaziert worden!

Erich Schorn

CHILE oder wie man eine Demokratie in eine Diktatur verwandelt

In unserer letzten Ausgabe began-
nen wir mit der zweiteiligen Do-
kumentation über das lateinameri-
kanische Land Chile. Im ersten
Teil wurde die Situation des chi-
lenischen Volkes vor dem Militär-
putsch vom 11. September 1973 be-
handelt. In dieser Ausgabe soll
nun der Verlauf des Putsches und
die Reaktionen des Auslandes do-
kumentiert werden.

11. September 1973. Der chileni-
sche Präsident Salvador Allende
erscheint unerwartet früh, um
7.30 Uhr, mit einer größeren
Gruppe in Begleitung in der Mone-
da, dem chilenischen Regierungs-
gebäude. Meldungen von einem be-
vorstehenden Putsch haben ihn zu
diesem Schritt veranlaßt.
Nachdem vor drei Monaten schon
eine Militäreinheit versucht hat-
te, die legal gewählte chilenische

Regierung zu stürzen, trieb in den
letzten Tagen die putschschwängere
Atmosphäre ihren Höhenpunkt entge-
gen. So hatten in der vergangenen
Nacht die Terroranschläge von rech-
ten Terroristen unverhältnismäßig
zugenommen.

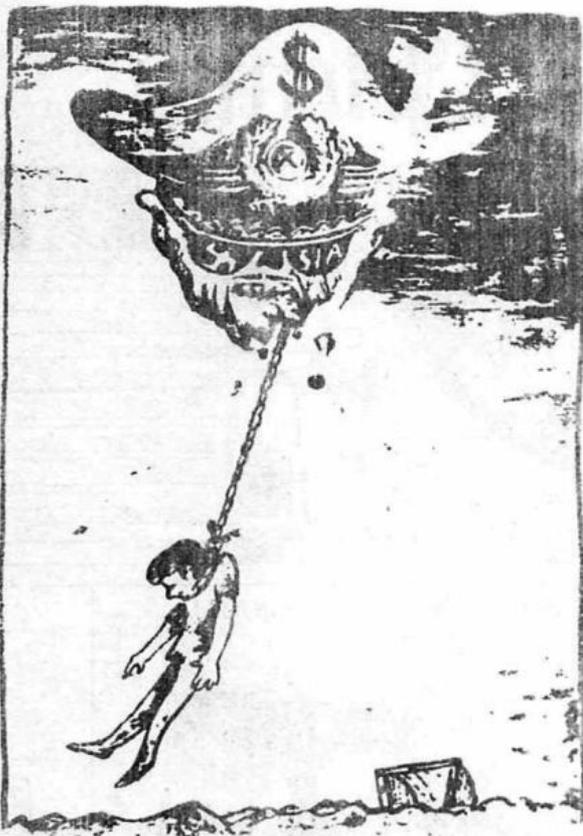


So war es dann auch schon nicht
mehr überraschend, als am 11. Sep-
tember um 7.00 Uhr eine Meldung in
der Moneda eintraf, die besagte,
daß sich die im größten chileni-
schen Hafen stationierte Marine
gegen die Regierung erhoben hatte
und sich ~~in~~ in Valparaiso, etwa

140 Kilometer von der chilenischen Hauptstadt Santiago entfernt, auch behauptete.

Und dann ging es Schlag auf Schlag. Um 8.00 Uhr berichtete die Radio-station der sozialistischen Partei von einer "anormalen" Situation in Valparaiso und rief die Arbeiter zu höchster Wachsamkeit auf. Um 8,45 Uhr schwieg dieser Sender. Ein Flugzeug hatte im Tiefflug den Sendemast umgeknickt.

Inzwischen überflogen Flugzeuge in niedriger Höhe den Präsidentenpa-



last. In anderen Städten hatten sich weitere Militäreinheiten erhoben. Überall tobten Straßenkämpfe. Aber die Militärs hatten durch ihre Kaltblütigkeit und Nichtachtung jeglichen menschlichen Lebens schnell die Lage unter Kontrolle.

Um ca. 10.00 Uhr kam dann die erste Erklärung der Putschisten an die Regierung: "Wir erklären die

Regierungsübernahme angesichts der schweren moralischen, wirtschaftlichen und sozialen Krise des Landes!" Salvador Allende hatte darauf nur eine Antwort: "Ich werde die Moneda nicht verlassen und ich ^{werde} meinen Posten nicht verlassen. Ich werde mit meinem Leben mein Amt verteidigen, das mir das Volk gegeben hat."

Aber Allende befand sich zu diesem Zeitpunkt schon in einer ausweglosen Situation. Um 13.25 Uhr wurde dann durch ein Telefongespräch die Lage in der Moneda bekannt. Am Apparat war Jaime Barrios, der Wirtschaftsberater des Präsidenten. "es geht dem Ende zu", sagte er. "Allende schießt mit einem Maschinengewehr. Dies ist ein Inferno. Der Rauch erstickt uns!" Dies war auch das letzte was man von Jaime Barrios hörte. Niemand weiß, was ihm passiert ist.

Um 15.30 Uhr war dann in der Moneda alles vorbei. Salvador Allende, mit einem Maschinengewehr und einem Stahlhelm bewaffnet, wurde von den Putschisten in einer Blutlache auf dem Teppich seines Büros vorgefunden. Er starb zwischen 13.50 und 15,15 Uhr. Die Militärjunta wagte nicht, seinen Tod noch am gleichen Tag zu bestätigen.

Die Militärs hatten zwar ihr und auch das Ziel von einigen ausländischen Konzernen erreicht, aber nur durch ein schon fast blutrünstiges Vorgehen gegen Allende und seine Anhänger. So starben am 11. September allein 5000 Menschen. Nach einer Woche waren es schon 20 000 Tote. Zehntausende waren verhaftet oder verschleppt worden.

Tausende waren ins Ausland geflüchtet.

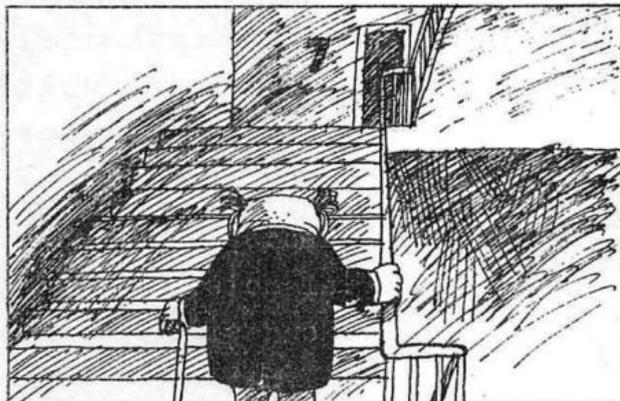
Teile der westlichen Presse reagierten auf diesen blutigen Militärputsch, der und dies darf nicht vergessen werden eine Demokratie in eine Diktatur verwandelte, in einer recht sonderbaren Weise: "Der Staatsstreich ist eine ebenso brillante wie rücksichtslose Durchführung" (F.R. ALLEMANN, Christ

und Welt, 14.9.1973). "Drei Jahre Marxismus, und Chile war Kaputt" (Bild-Zeitung Sep. 73). "Junta schickt das Parlament in die Ferien" (DIE WELT, Sep. 73).

Hier bleibt nur noch zu hoffen, daß man diese Zeitungen nicht auch einmal in die Ferien schickt, die BRD kann auf 20 000 Tote gerne verzichten.



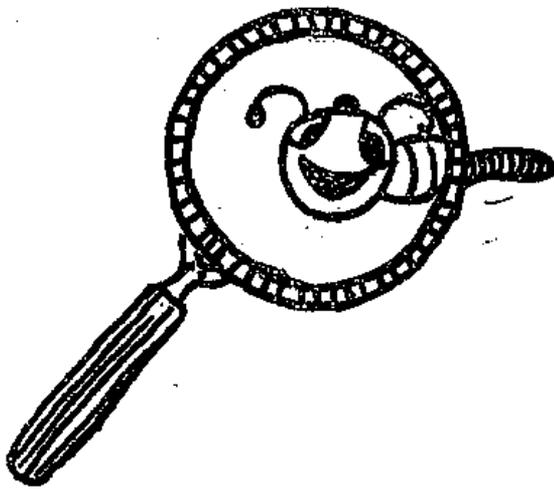
Alfred G. Plemm



Ausstellung in der Schmiede: Vorbereitungen laufen!

Am Dienstag, 12.10., trafen sich mehr als zehn Amateurlünstler in der Altstadt Schmiede. Dort besprach man die Organisation der im letzten "Holzwurm" angekündigten Ausstellungsreihe.

Das Angebot von "Holzwurm" und Schmiede war von diesen Jugend-



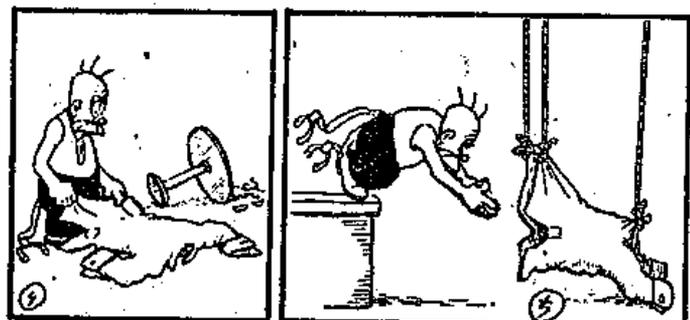
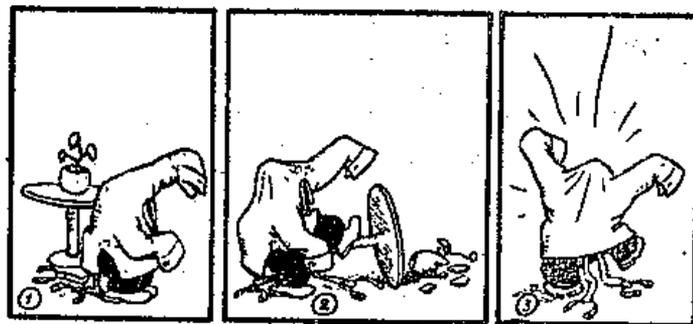
lichen begeistert angenommen worden. Wie zu erwarten war, wird die Ausstellung neben künstlerisch ausgereiften Arbeiten auch solche Arbeiten zeigen, die vielleicht technisch nicht hervorragend sind, deren Ideenreichtum aber überrascht. Und es ging ja auch hauptsächlich um die Vorstellung eines Hobbys!

Die Themen der ersten Ausstellung, die in einigen Wochen in der Altstadt Schmiede eröffnet wird, sind Grafiken und Landschaften. Doch die Landschaften, die hier gezeigt werden, sind Traumlandschaften, in de-

nen man seine Phantasie wandern lassen kann.

Hier zeigte sich auch die Schwierigkeit: Das Angebot ist so weit gefächert, daß es nicht gelang, einen wirklich treffenden Oberbegriff zu finden. Jeder Künstler hat seinen Stil, seine Ideen. Die Vielfalt der Ausstellung ist somit garantiert. Langweilig wird sie bestimmt nicht!

Den Termin der Ausstellung werden wir rechtzeitig in der Tagespresse bekanntgeben. Wir hoffen, daß Ihr die Ausstellung zahlreich besuchen werdet! Schreibt uns doch dann, wie Euch die Ausstellung gefallen hat. Wenn Interesse besteht, ist es durchaus möglich, die Ausstellungsreihe fortzusetzen.



ANGST & GEWALT

Oder: Wer schützt die DEMOKRATIE?

Die Häufung terroristischer Gewalttaten in der letzten Zeit (Buback-Attentat, Ponto-Mord, Schleyer-Entführung) hat den Ruf nach härteren Reaktionen seitens des Staates verstärkt hörbar werden lassen. Doch die Bundesregierung ließ sich nicht von der allgemeinen Hysterie anstecken, die im Staat den alleinigen Garanten von Freiheit und Sicherheit sieht. Mitglieder der Regierung warnten - wie viele Prominente aus Kultur und Wissenschaft - vor den Gefahren staatlicher Überreaktion.

Rechts- staat

Aus: Landtag intern

Das erklärte Ziel der Terroristen ist es ja, den Staat so zu verunsichern und zu reizen, daß er die Freiheiten seiner Bürger weiter einschränkt. Diese Maßnahmen sollen - so die Theorie der Terroristen - im Volk selbst den Widerstand gegen das bestehende

System herausfordern. Dieses Ziel werden die Terroristen nicht erreichen.

Und doch hat der Staat in der Vergangenheit bereits falsch reagiert; seine Einsicht, so sehr sie zu begrüßen ist, kommt etwas spät. Auch wurde nichts unternommen, falsche Entscheidungen zu korrigieren.

Es scheint ein Schema zu geben: Der Staat sieht sich von einigen Wenigen bedroht und schafft Gesetze, die diese Wenigen treffen sollen, in der Praxis aber auch Unbeteiligte treffen. Es seien hier nur die zwei bekanntesten Beispiele genannt: der Radikalerlaß und der Entzug des allgemeinenpolitischen Mandats für die Vertreter der Studenten und Schüler.

Im Rahmen des Radikalenerlasses wurden mehrere Hunderttausend Untersuchungen durchgeführt, die zu Berufsverböten für einige Hundert führten. Um Ruhe an den "Brutstätten des Terrorismus", den Universitäten, zu gewährleisten, wurde den Studenten bzw. ihren Vertretern das allgemeinpolitische Mandat entzogen. So wurde ihnen eine Möglichkeit zur kritischen, aber gewaltlosen, Auseinandersetzung mit den bestehenden Verhältnissen genommen. Um die Demokratie zu

schützen, wird die Demokratie eingeschränkt: einen größeren Widerspruch kann ich mir nicht vorstellen!

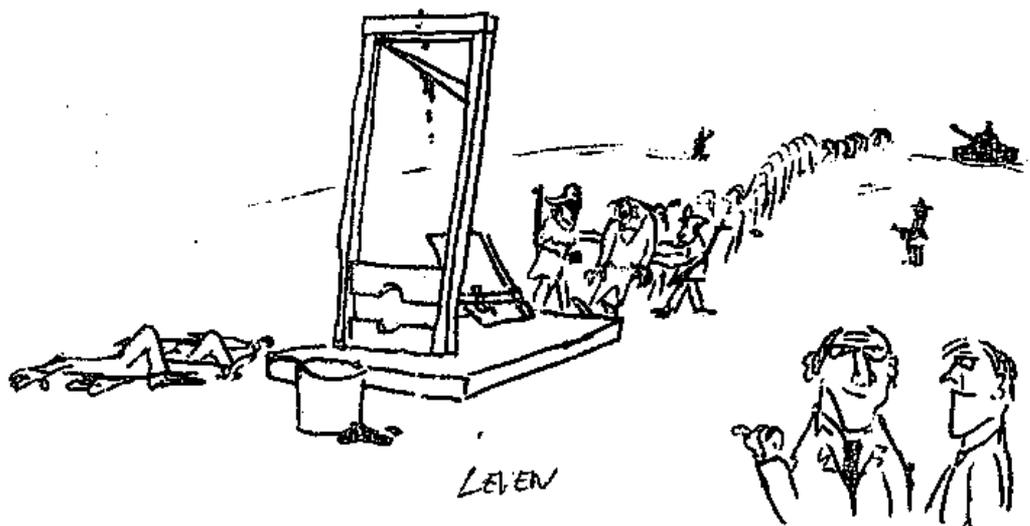
Diese Maßnahmen haben ein Klima geschaffen, das zwei Folgen hat: Auf der einen Seite werden politisch Interessierte vor einem Engagement zurückschrecken und ein Klima des Duckmäsertums entstehen, auf der anderen wird den ohnehin schon mit dem System Unzufriedenen erneut Grund gegeben, an der Tauglichkeit demokratischer Mittel zu zweifeln und zur Gewalt zu greifen.

Wer schützt die Demokratie? Die Antwort lautet nicht: "der Staat". Wohin die Sehnsucht nach staatlicher Autorität, nach dem "starken Mann" führen kann, das hat sich Anfang der 30er Jahre gezeigt, als Hitler an die Macht kam. Der Jubel verstummte schnell. Mit der Möglichkeit der politischen

Auseinandersetzung auf friedlicher, geistiger Ebene, war es schnell vorbei. Doch ohne diese Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, wie sie im Grundgesetz garantiert ist, ist keine Demokratie denkbar.

Und hieraus ergibt sich auch die Antwort auf die gestellte Frage: Wer allein die Demokratie schützen und stärken kann, das ist der demokratische Bürger, das sind wir! Demokratische Bürger wachsen aber nur dann heran, wenn ihnen von Anfang an alle Möglichkeiten demokratischen Handelns offenstehen. Die Lösung heißt also nicht, die Demokratie einzuschränken, sondern sie Gegenteil zu erweitern, soweit dies überhaupt möglich ist. Wer etwas auf demokratischem Wege erreichen kann, braucht keine Gewalt anzuwenden.

Wolfgang Gottschalk



„ZUERST WOLLTEN WIR NUR ZWEI TERRORISTEN HINRICHTEN... ABER DA DACHTEN WIR UNS... WENN WIR SCHON MAL DABEI SIND, MISTEN WIR DOCH GLEICH RICHTIG AUS!“

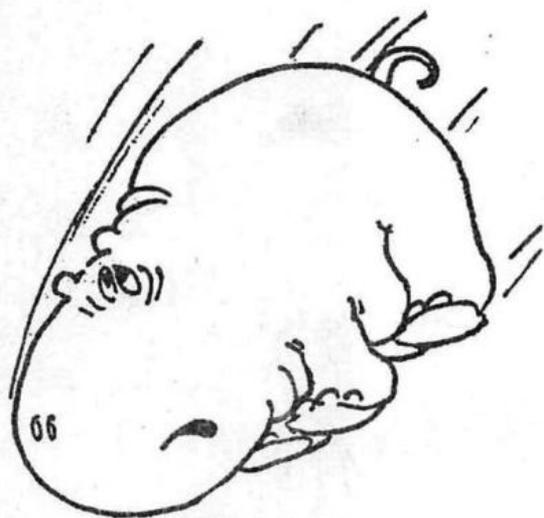


ACHIM REICHEL + "Der Klabauterman"
NOVA 6.23010 AS

Achim Reichel, Ex-RATTLE und somit einer der "dienstältesten" deutschen Rockmusiker macht wieder von sich reden.

Bereits im letzten Jahr wagte er sich mit seinem "Shanty Alb'm" an mehrere hundert Jahre altes Liedgut heran. Er kleidete so gute alte Shanties wie "Wir lagen vor Madagaskar" oder "Rolling Home" in einen gutsitzenden Rockmantel. Und das haute so gut hin, daß schon von Maßstäben gesprochen wurde, die er damit gesetzt habe.

Mit dem "Klabautermann" ist Achim Reichel nun auch sein zweiter Shanty-Streich voll gelungen. Und er hat auf dieser LP den Rock-Hahn sogar noch weiter aufgedreht.



Stücke wie "Piratenanz", "Der Klabautermann", "Feuer" und
jawohl-ihr lest richtig"Wir

lieben die Stürme" gehen unheimlich los. Klarer, sauberer, kompromißloser Rock'n'Roll.

Musikalisch besinnlicher sind die Stücke "Halla Ballu Ballay" und "Das Störtebeckerlied". Der Text dieses Liedes stammt aus dem 15. Jahrhundert und erzählt die Geschichte des 1402 auf dem Hamburger Marktplatz enthaupteten Freiheuters Klaus Störtebecker.

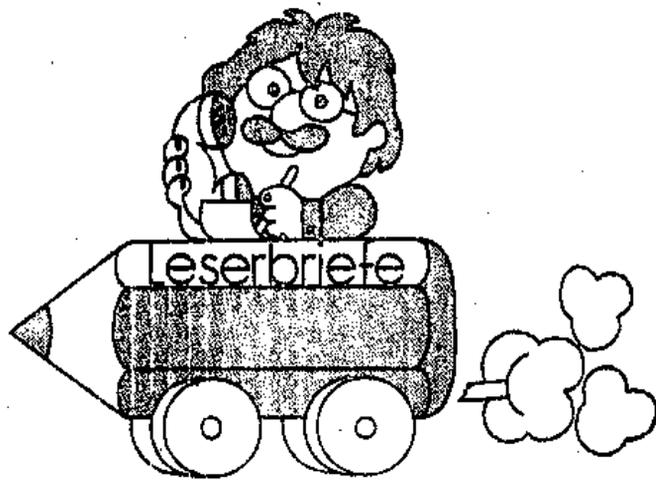
Übrigens: HEBBERT hat nun auch einen Plattenvertrag. Wie bekannt wurde zittern die bundesdeutschen Sänger schon um ihren Marktanteil.



Der Höhepunkt beider bisher erschienenener LP's ist meiner Meinung nach das bluesig-rockig aufgemöbelte alte Galgenlied von Christian Morgenstern "Sophie, mein Henkersmädel".

Die Freunde der unverfälschten Rockmusik werden ihre helle Freude an dieser locker runtergespielten Scheibe haben. Ein Shantie-Leckerbissen auch für ausgesprochene Landratten.

Reinhold Geselle



Zu unserem Artikel "Oberlinhaus: Differenzen zwischen Kirche und Jugendreferent" in der Holzwurm-Ausgabe Nr. 11 erreichten uns folgende zwei Leserbriefe. Wir mußten sie leider etwas gekürzt abdrucken. Zu den Behauptungen, die in den Leserbriefen aufgestellt werden, findet Ihr, um das Meinungsbild abzurunden, jeweils eine Anmerkung der Redaktion.

"Holzwurm täte gut
daran, sich selbst ge-
nau zu informieren!"

Liebe Holzwürmer!

Euren Artikel über unser Oberlinhaus habe ich mit Interesse gelesen. Über Ziele und Methoden der Jugendarbeit kann man diskutieren. Es ist Euer Recht, Eure Leser über verschiedene Meinungen und Ansätze zu informieren. Ihr tätet jedoch gut daran, Euch selbst genau zu informieren:

Daß unser Jugendreferent "trotz einer Zusage des Presbyteriums" nicht weiter übernommen wurde, ist

glatt falsch: Das Presbyterium war daran interessiert, einen Jugendreferenten für lange Zeit einzustellen; es ging dabei jedoch von der Annahme aus, daß Herr Becker sich mit den Zielen einer evangelischen Jugendarbeit arrangieren würde. Wir mußten aber leider feststellen, daß sich die zunächst kritische Haltung unseres Jugendreferenten gegenüber der Kirche zunehmend in Ablehnung verwandelte. Bereits im Dezember 1976 äußerte er sein Gefühl, daß zwischen seinen und unseren Vorstellungen eine riesige Kluft bestehe.

Und nun einmal ehrlich: Würdet Ihr einen Mitarbeiter weiter beschäftigen, der selbst das Empfinden hat, daß seine Ziele und die der Gemeinde, die ihn anstellt, im Ansatz verschieden sind? Würdet Ihr einen Mitarbeiter weiter anstellen, der von seinem Vorgesetzten behauptet, dieser verfolge "nur den Zweck, eigene Interessen und Bedürfnisse zu befriedigen"?

Ev. Johannes-Kirchengemeinde
Pastor Dr. Schwark
Hans-Böckler Straße 20
4350 Recklinghausen

Anmerkung der Redaktion:

Zu Herrn Dr. Schwarks Aussage, "wir täten jedoch gut daran, uns selbst genau zu informieren", möchte die Redaktion folgendes feststellen:

Wir haben in Gewißheit der Bedeutung des Oberlinhaus-Artikels alle Informationen genauestens recherchiert. So bestätigte uns der Jugendreferent Herr Becker seine Aus-

sage "er werde trotz einer Zusage des Presbiteriums nicht weiter übernommen", bei jeder unserer redaktionsbedingten Rückfragen. In unserem Interview mit Herrn Pfr. Hausmann sprachen wir ebenfalls diese Aussage an. Herr Pfr. Hausmann wollte sich jedoch zu allen Fragen, die in Zusammenhang mit Herrn Becker standen, nicht äußern. Aus diesen Gründen wurde die Richtigkeit der Aussage des Herrn Becker nie angezweifelt. Widerlegt wird sie nun auch nicht durch Herrn Dr. Schwarks Aussage. Es stehen sich aber nun die Behauptungen des Jugendreferenten und der Kirche gegenüber. Wer von beiden Recht hat, wird wohl nie geklärt werden können.

Aus diesen obigen Gründen kann auch nicht die Rede davon sein, daß sich die Holzwurm-Redaktion ungenau informiert hat. ■

"Holzwurm wurde für einen persönlichen Rachezug mißbraucht!"

An die Holzwurm-Redaktion!

Ich schreibe Euch diesen Leserbrief als Besucherin des Oberlinhauses, als Mitarbeiterin der Ev. Johanneskirchengemeinde und als Blockpraktikantin der Fachschule für Sozialpädagogik.

Ich möchte zu Eurem Artikel im Holzwurm Nr. 11 über das Oberlinhaus Stellung nehmen. Ich fin-

de es sehr schade, daß der Holzwurm, der meiner Meinung nach eine sehr kritische und engagierte Zeitschrift ist, für einen persönlichen Rachezug mißbraucht wurde. Ich kenne ein bißchen die Hintergründe des Konfliktes, der hier nun im Holzwurm einseitig angesprochen wurde.

Ich möchte die Frage aufwerfen, ob Herr Becker die Theorien, die er in diesem Artikel aufgestellt hat, ob er die auch versucht hat, durchzusetzen, in die Praxis. Ich möchte diese Frage nach vorsichtigem Abwägen mit einem klaren Nein beantworten. Herr Becker sprach von Methodenwahl, die Frage möchte ich an ihn zurücksenden. Ich finde es z. B. methodisch unklug eine Wochenendfreizeit, die über die Offene Arbeit ging, an der also alle Jugendliche teilnehmen sollten, auf den 1. Mai zu verlegen. Auf einen Tag an dem die Jugendlichen, die angesprochen werden sollen, eine andere Motivation haben, als zu reden. Das Wochenende wurde demnach auch nur von den festen Mitarbeitern besucht.

Ich finde es auch sehr traurig, daß das Verhältnis Träger-Jugendreferent, das ohnehin nicht sehr gut war, in den letzten Tagen noch so getrübt wurde. Ich weiß von einigen Besuchern der Offenen Arbeit, daß sie ziemlich enttäuscht waren und leider den Fortgang von Herrn Becker nicht bedauern.

Ute Szameitat
Hillen 21

4350 Recklinghausen



Anmerkung der Redaktion:

Ob der "Holzwurm" für einen privaten Rachezug mißbraucht wurde, können und wollen wir nicht beurteilen. Wir können nur noch einmal darauf hinweisen, daß wir sowohl dem Jugendreferenten wie auch der Kirche die Möglichkeit gegeben haben, sich zu den Problemen im Oberlinhaus zu äußern. Wie beide diese dann genutzt haben, dies zu beurteilen, ist nicht unsere Aufgabe sondern die der Leser.

LESER- BRIEFE



schicken an:

Jugendzeitschrift "Holzwurm"
c/o Jugend-Info-Treff
Herner Straße 13
4350 Recklinghausen

Awo - Bauspielplatz Suderwich:

Die Kinder sind am Ende die Dummen!

Der Bauspielplatz in Suderwich wird wohl nun doch vom "Verein für Jugendheime e.V." (Träger des Heinrich-Pardon-Hauses) übernommen werden. In einem Gespräch teilte Geschäftsführer Norbert



Geidies der Holzwurm-Redaktion mit, daß der Verein auf seiner letzten Mitgliederversammlung mit Mehrheit einen entsprechenden Beschluß gefaßt habe. Auf unsere Frage, ob die jetzigen Bauspiel-

platzmitarbeiter, die sich ja in der Öffentlichkeit (siehe auch Holzwurm Nr. 11) mehrmals gegen einen Trägerwechsel ausgesprochen haben, übernommen würden, antwortete Norbert Geidies: "Einer Weiterbeschäftigung stünde vom Verein aus Nichts im Wege."

Die Antwort der Mitarbeiter auf die Vereinsbeschlüsse ließ nicht lange auf sich warten. In einer Pressemitteilung betonten sie noch einmal, daß sie sich eine weitere Beschäftigung auf dem Bauspielplatz nur unter der Trägerschaft der Awo vorstellen

können. Dies heißt im Klartext:
 Übernimmt der Verein den Bauspielplatz müssen neue Mitarbeiter beschäftigt werden. Mit der bisher von allen Seiten gelobten Kinderbetreuung wird es dann sicherlich erst einmal für eine längere



Zeit vorbei sein. Denn das zur Zeit zwischen Kindern und Mitarbeitern bestehende Vertrauensverhältnis können die neuen Mitar-

beiter nicht so ohne Weiteres aufrecht erhalten. Das dann auch der Bauspielplatz für die Kinder an Attraktivität verlieren wird, steht leider auch nicht mehr zur Debatte.

Fazit: Die Awo wird den Bauspielplatz und damit gleichzeitig auch ihre dort beschäftigten Betriebsratsmitglieder los; der Verein für Jugendheim wird sein gewünschtes zusätzliches Betätigungsfeld erhalten und die Kinder werden vorerst einen wichtigen Bezugspunkt in ihrer Freizeit- und vor allen Dingen in der Problembewältigung verlieren. Wirklich: Verein und Awo haben wieder einmal beispielhaft für die Recklinghäuser Kinder- und Jugendarbeit gehandelt.

Ulrich Stöckl

MICHAEL WANN: NACH DEM

A MKRIEG

Asche

Asche
 senkt sich wie
 ein Schleier
 über die unbegehbaren
 Straßen, die
 gemahnen an die
 Zeiten reisender
 Geschlechter

Asche
 legt sich wie
 ein Tuch
 über die zerfallenden
 Ruinen, die
 gemahnen an die
 Zeiten schaffender
 Geschlechter

Asche
 stiebt auf - doch
 es ist nur
 der Wind

Asche
 senkt sich wieder
 legt sich nieder
 und zerfällt

ROT III

Ein Himmel
 von flammendem Rot
 über den rauchenden Steinwüsten
 zerborstener Ruinen
 überzogen von gläsernem Schmelz
 der in der Nacht
 leuchten wird

Spuren

Fußspuren
 im feuchten Sand
 die das geduldige Wasser löscht

Künstlicher Berg
 in den Wiesen
 den der geduldige Wind schleift

Gedanken
 im Antlitz der Erde
 die die geduldige Zeit tilgt

Doch Unruhe im Heinrich-Pardon-Haus?

1. Haus der Offenen Tür wieder im Blickpunkt

Die "Holzwurm"-Sonderausgabe Oktober 77 hatte es zum Ziel gehabt, über die Jugendzentrums politik der vergangenen Jahre zu berichten. Mit unserem Beitrag zum Heinrich-Pardon-Haus scheinen wir aber auch ein Problem angeschnitten zu haben, das sehr aktuell ist. Der bisherige Heimleiter und Sozialpädagoge Bernd Schulte hat zum 31.12.77 seine Stellung gekündigt. Auf Anfrage der WAZ teilte er mit, daß es Schwierigkeiten mit dem Vorstand



des 'Vereins für Jugendheime', dem Träger des Heinrich-Pardon-Hauses, gegeben hätte. Ansonsten teile er die Kritik, die in der "Holzwurm"-Sonderausgabe angesprochen wird.

Selbstverständlich setzten wir uns sofort mit Herrn Schulte in Verbindung, um die näheren Gründe für seine Kündigung zu erfahren. Daraufhin angesprochen, erklärte Herr Schulte, daß es interne Schwierigkeiten mit dem Vorstand des Vereins gegeben hätte, die nicht unbedingt in der Öffentlichkeit diskutiert werden mußten. Es sei aber nicht richtig, wie in einem Leserbrief von Jo-

chen Welt, Vorsitzender des Vereins erklärt wurde, daß es nur in Hinsicht auf die baulichen Veränderungen Differenzen gegeben hätte. Dies sei nur ein Grund für seine Kündigung gewesen.

Auf die Frage unseres Redakteurs,



warum die von allen Seiten eingesehenen Umbaumaßnahmen nicht bereits eingeleitet worden seien, sagte uns der scheidende Heimleiter, daß ihm die Gründe dafür nicht bekannt bzw. nicht einleuchtend seien. Die vom Vorsitzenden des Vereins in demselben Leserbrief angegebenen Gründe - bautechnischer und haushaltsrechtlicher Art - seien für ihn unverständlich. Es ist wohl mehr der Fall, daß zur Zeit dafür kein Geld zur Verfügung steht.

Nach dem genaueren Sinn der Umbaumaßnahme befragt, sagte Herr Schulte, daß durch den Umbau des Eingangsraumes "ein zentrales Herz" für das Heinrich-Pardon-Haus geschaffen werden soll, das gemütlich eingerichtet und der Kommunikation förderlich sein soll. Ein solches Zentrum sei für ein HOT eine unabdingbare Voraussetzung.

PS: Die Meinung der jugendlichen Besucher zu der Heimleiterkündigung: 

NACHRUUF

Nach über einjährigem Einsatz seiner Arbeitskraft kündigte der von allen ? Jugendlichen akzeptierte Sozialpädagoge des Heinrich-Pardon-Hauses, Bernd Schulte.

Er strebte eine bessere Kommunikationsmöglichkeit für die Hausbesucher an. Von diesem revolutionären Gedanken besessen, wollte er die passiven Jugendlichen aktivieren. In diesem Strudel revolutionären Denkens nahm er das Recht der freien Meinungsäußerung ernst.

Und so scheidet er, begleitet von einer imaginären Träne seitens des Vorstandes und dem Ausdruck des Bedauerns seitens der Jugendlichen, aus dem Kreis der Mitarbeiter aus.

Mit seiner Kündigung tragen wir die Hoffnung zu Grabe, aus dem 1. Haus der offenen Tür ein Zentrum für Jugendliche zu machen, welche ihre freie Zeit nicht passiv, sondern gerne mit geistiger oder gar körperlicher Betätigung verbringen und zwar in einer angenehmen Atmosphäre.

Obwohl viele auf seiner Seite standen, schaffte er alleine den Weg aus dem Hintergrund eines ungemütlichen Jugendheimes ins Rampenlicht - und somit übertrug man ihm die Sündenbockfunktion.

Es steht ja schon so treffend auf einem Kalenderblatt im Büro des HPH's: Wenn Sie eigene Ideen haben, sind Sie hier stark - und ganz klein gedruckt - gefährdet.

Jedoch - er geht freiwillig! Und so bleibt uns nur über (Oder können wir es gemeinsam doch ändern?) wieder in unsere alte Lethargie zu verfallen.

In stiller Trauer: Heike Behrendt und

Brigitte Hechler
Monika Scherz
Karin Wolf
Alexandra
Dietrich
Kurt
Kerstin
Claudia Rabl

cornelia Wieck
Inke Behrendt
Michael Ritz
Martin Becker
Martin Hechler
Karl-Josef Schulz

Martina Holkmeyer



Böhnert, Michael, u.a.

Lehrlings-Handbuch

Alles über Lehre, Berufswahl und
Arbeitswelt

Reinbeck bei Hamburg, 1977

rororo Nr. 6212,

232 Seiten,

übersichtlicher Aufbau nach Stich-
worten,

Preis: 5,80 DM

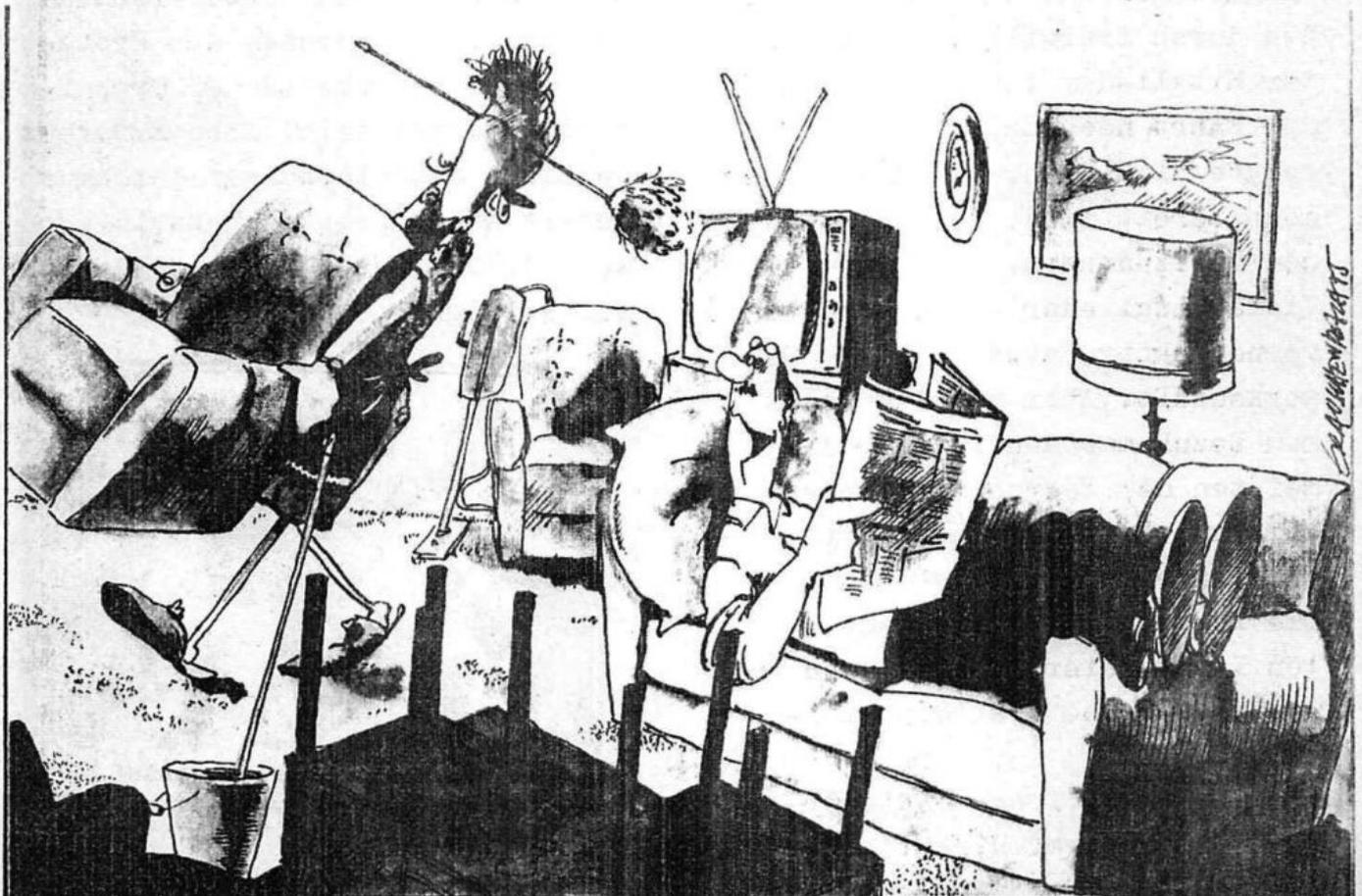
Die Verfasser des Handbuches, die
fast alle selbst eine Lehre hin-
ter sich gebracht haben, wollen
Lehrlinge, Schüler, Eltern, Aus-
bilder und Lehrer ansprechen und
ihnen die größeren Zusammenhänge

von Lehre und Arbeitswelt erschlies-
sen.

In einem Vorwort weisen sie ein-
mal auf den starken Druck und die
große Abhängigkeit hin, unter de-
nen besonders die Lehrlinge wäh-
rend ihrer Ausbildung stehen. Zum
zweiten bemängeln sie den Infor-
mationsgrad der Berufsanfänger
und wollen hier Abhilfe schaffen.

Ihr Buch soll dem Schulabgänger
eine Vororientierung bieten, Lehr-
linge zur Sicherung ihrer Rechte
verhelfen und Eltern, Lehrer und
Ausbilder anschaulich und praxis-
nah beraten.

Klaus Marialke



„Wenn ich Dir was helfen soll,
sagst Du's mir, ja?“

Bürgerinitiative Umweltschutz RE:

Werbung um Mitglieder zeigt Erfolge!

Die Bürgerinitiative Umweltschutz verdankt ihr Entstehen der Initiative von drei Personen. Im April starteten sie mit Bekannten eine Flugblattaktion und gründeten die Bürgerinitiative Umweltschutz Recklinghausen.



Flugblätter und Info-Stände wurden durch freiwillige Spenden der Mitglieder finanziert. Bei der Fahrt nach Kalkar am 24.9. zeigte sich dann, daß die Bürger doch bereit sind, an den Aktionen teilzunehmen.

Viele Mitglieder waren bereits vorher aktiv, etwa in einer Gewerkschaft. Aber von den jetzt neu Dazukommenden ist für die meisten der Besuch der Bürgerinitiative der erste Schritt zum persönlichen Engagement. Die Bürgerinitiative steht allen Interessierten offen und vertritt keine parteipolitische Linie.

Es gibt keine festgelegte Organisationsform. Die Mitglieder regeln alles unter sich: "Wir wechseln uns z.B. bei der Leitung von Sitzungen ab. Als

Bürgerinitiative sind wir ganz demokratisch. Alles wird ausdiskutiert!"

Das Interesse der Bürgerinitiative richtet sich ausschließlich auf die Verhinderung des Baus von Atomkraftwerken. In der nächsten Zeit wird man sich - zusammen mit anderen Bürgerinitiativen aus der Umgebung - auf die Verhinderung eines Atomenergiezentrums bei Datteln konzentrieren.

Bürgerinitiativen dieser Art, die sich nur in speziellen Situationen bilden, um konkrete Probleme aufzugreifen, könnten der Prototyp neuer demokratischer Organisationsformen sein. Ihre Existenz beweist, daß die Bürger durchaus bereit sind, politisch aktiv zu werden. Und das sogar mit Aussicht auf Erfolg.



Die Bürgerinitiative trifft sich jeden Dienstag um 20.00 Uhr in der Altstadt Schmiede, Kellerstraße 10.

Kernkraftwerksgegner in Kalkar

Eindrücke eines Demonstranten

Dieser Bericht soll in einer kurzen Beschreibung die Eindrücke widerspiegeln, die mir als Teilnehmer der Demonstration in Kalkar am besten in Erinnerung geblieben sind. Als Kernkraftwerksgegner bin ich in meinen Ausführungen natürlich in einem gewissen Sinne voreingenommen und bitte dies zu berücksichtigen

Überzeugt von der Gefährlichkeit von Atomkraftwerken (AKW's) und insbesondere die des "Schnellen Brütters", hatte ich mich mit einem Freund kurzfristig entschlossen, an einer friedlichen Demonstration in Kalkar teilzunehmen.



Obwohl der Ablauf dieser Großveranstaltung auch bis zum Schluß friedlich verlief, hatte man manchmal den Eindruck, sich auf einem Manövergelände der Bundeswehr zu befinden. Es fing damit an, daß der Zug, in dem wir nach Kalkar fahren, auf freier Strecke von Hubschraubern des Bundesgrenzschutzes angehalten und anschließend von Hundertschaften der Polizei umstellt wurde. Die teilweise mit Maschieneipistolen

ausgestatteten Beamten erweckten bei den sich ruhig verhaltenden Zuginsassen zwielichtige Gefühle. Einerseits kam es einem vor, als ob die Polizei mit Kanonen auf Spatzen schießen würde, andererseits fühlte man eine drohende Gefahr von den "paramilitärischen" Einheiten und den am Himmel dröhnenden Hubschraubern ausgehen.

Nachdem die Zuginsassen ausgestiegen, jeder Einzelne untersucht, ca. drei Helme, ein paar Flaschen und eine Fahnenstange beschlagnahmt worden war, mußten wir den Rest des Weges - ca. 1,5km - zu Fuß nach Kalkar zurücklegen. Als wir um 11 Uhr dort eintriefen, stellten wir

**SONNE & WIND
SIND BILLIGE
ARGUMENTE.**

Ihr KKW

zu unserem Erstaunen fest, daß wir mit zu den ersten 5000 Demonstranten gehörten. Wie wir bald erfuhren und auch während der gesamten Kundgebung immer wieder bekannt gegeben wurde,

waren immer wieder Demonstranten durch Polizeisperren aufgehalten worden, sodaß sich der De-



monstrationszug erst mit einigen Stunden Verspätung in Bewegung setzen konnte. Einige der Teilnehmer waren auf ihrer Hinfahrt bis zu sieben Mal von der Polizei kontrolliert worden! Andere, wie zum Beispiel französische Sympathisanten, wurden erst garnicht über die Grenze gelassen.

Der Demonstrationszug, an dem 25000 - 30000 Kernkraftwerks-

gegner teilnahmen, verlief friedlich, obwohl man von dem vorgeschriebenen Weg abwich und direkt auf das Baugelände zuing. Ordner des "Bundesverbandes Bürgerinitiativen" schirmten den Bauplatz von den Demonstranten ab, so daß es zu keinen Übergriffen kam. Mit einer Kundgebung auf einer angemieteten Wiese wurde die Veranstaltung beendet.

Der ganze Tag war für mich auf jeden Fall ein "eindrucksvolles" Erlebnis, sowohl in Hinsicht auf die Solidarität der Kernkraft-



werksgegner als auch in Hinsicht auf die "Demonstration" des Polizeiapparates.

Erich Schorn



ALLES HABEN UNSERE
ALTERTUMS FORSCHER ÜBER DAS
ALLTAGSLEBEN ANNO 1980 UNSERER VORFAHREN RAUSGEKRIEGT!
NUR WAS DAS WAR, DASS WEISS MAN NOCH NICHT! MAN VERMUTET
EINE MYSTISCHE ANBETUNGSSTELLE FRÜHERER HERRSCHER!"

TIPS

zum Selbermachen

Patchworkdecke aus bunten Quadraten

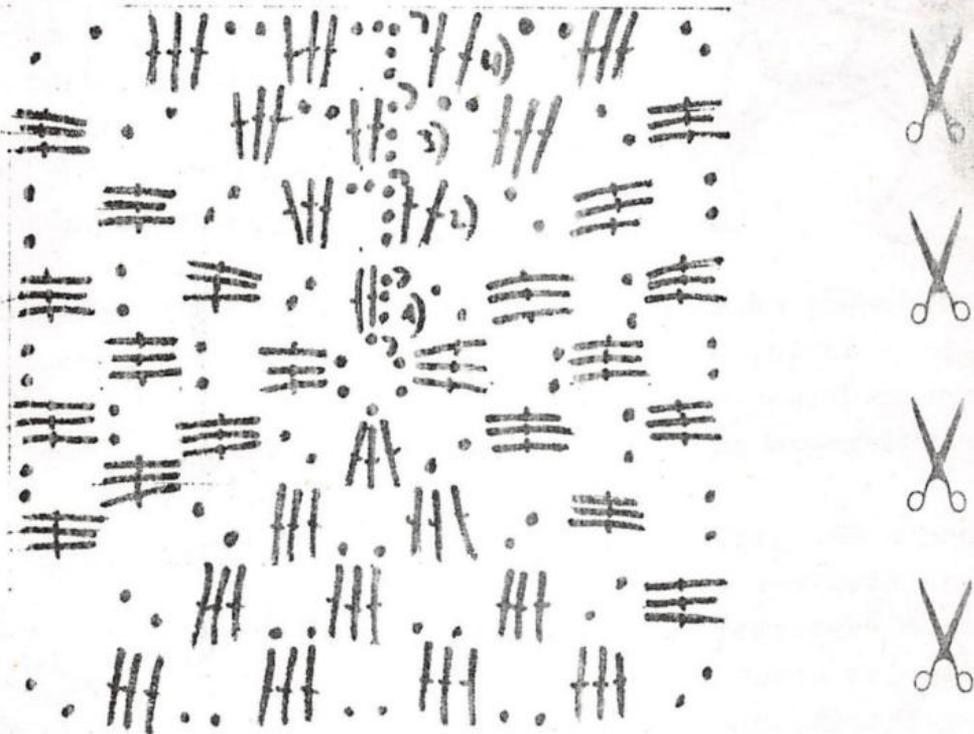
Die Decke kannst Du so groß machen, wie Deine Geduld reicht. Je nach Stärke der Wolle, bzw. der Nadel, wird ein Motiv zwischen 9 x 9 cm und 11 x 11 cm groß. Die einzelnen Motive können einfarbig oder bunt sein.

Nun zu der Häkelanleitung:

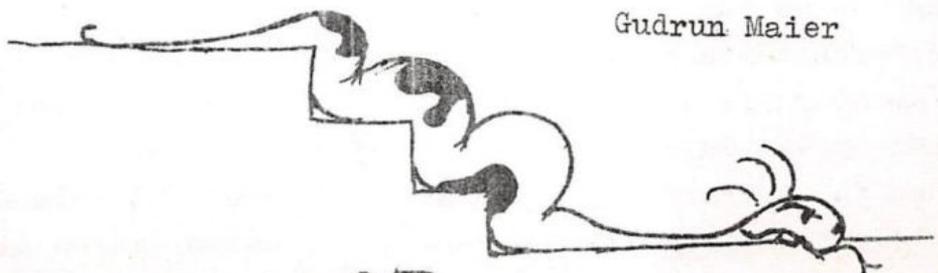
Laut Häkelschrift ausführen. In der 1. Rd. in einen Ring aus 6 Lft., die mit 1 Kettmasche zur Rd. geschlossen wurden, und wechselnd 1 Gruppe aus 3 Stb. und 2 Lft. häkeln. Das 1. Stb. jeder Rd. durch 3 Lft. ersetzen, jede Rd. mit 1 Kettmasche in die 3. dieser Lft. schließen. In den Motiven die Stb. und die Luftmaschen der Vorrunde häkeln.

Die Motive werden mit festen Maschen aneinander gehäkelt. Dann wird die ganze Decke noch einmal mit 3 Reihen Stäbchen umhäkelt.

• = Luftmasche
f = Stäbchen
n = Kettmasche



Gudrun Maier



1 Jahr Holzwurm - Jubiläumsveranstaltung in der A.S.

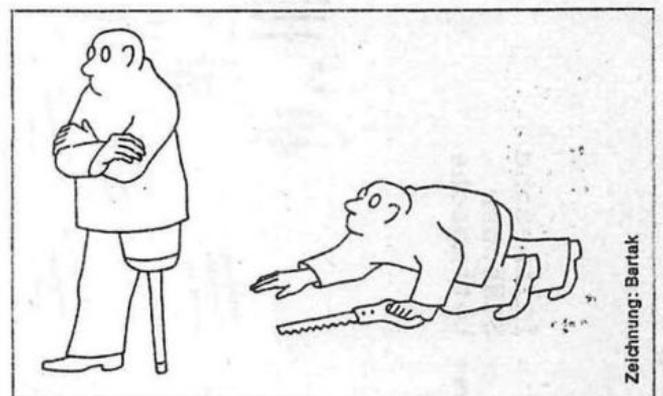
Die Musik der Gruppe "Hoffmannsthal" war der eigentliche Knüller auf der Holzwurm-Jubiläumsveranstaltung am 1. Oktober in der Altstadt Schmiede. Mit ihrem gut gemischten Programm aus Fremd- und Eigenkompositionen begeisterten sie wieder einmal ca. 120 an-



wesende Jugendliche. Kein Wunder war es daher, daß am Ende der Veranstaltung die meisten Besucher zufrieden nach Hause gingen.

Nun könnte man hier die Gleichung aufstellen: Besucher zufrieden = Veranstalter zufrieden. Aber dem ist nicht so. Die Holzwurm-Redaktion, und die Projektgruppe "Neues Jugendzentrum", die diese Veranstaltung nutzen wollten, um über die derzeitige Situation in der Jugendzentrumsplanung zu informieren, waren am Ende leicht enttäuscht. Die Vorstellungen die man vorher gehegt

hatte, konnten gar nicht oder nur teilweise verwirklicht werden. So kam die beabsichtigte Diskussion über die Jugendzentrumsproblematik nur ansatzweise zu Stande. Vielleicht lag dies auch daran, daß das Publikum, was man eigentlich ansprechen wollte, nicht erschienen war. Gründe dafür gibt es sicherlich: Einmal der Veranstaltungstag: An einem Samstag hatte die Mehrzahl der Jugendlichen scheinbar andere Interessen als sich über Jugendzentren zu unterhalten, man geht lieber in eine Diskothek (Heinrich-Pardon-Haus = über 400 Besucher). Ein anderer Grund kann auch im Veranstaltungsort gelegen haben. Die Altstadt Schmiede schreckt mit ihrem mehr oder weniger nachgesagten subkulturellem Charakter leider immer

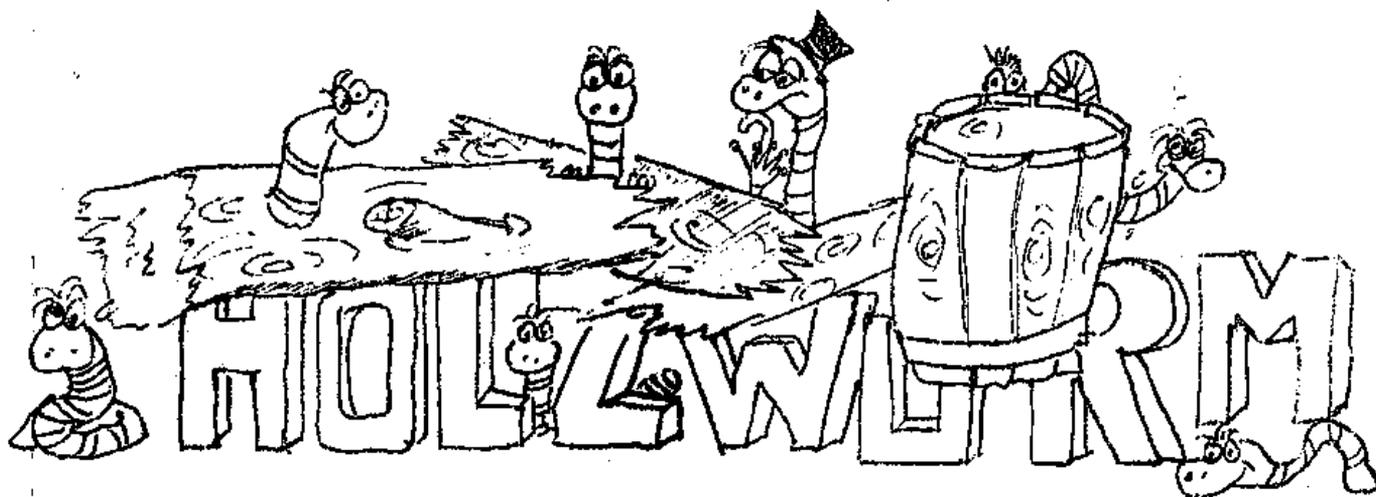


noch besonders "junge" Jugendliche ab.

Aber Holzwurm-Redaktion und vor allen Dingen die Projektgruppe hat aus dieser Veranstaltung

ihre Lehren gezogen, welche man auch schnellstens wieder in die Tat umsetzen will. So plant die Projektgruppe für die nächsten Monate zwei im Anspruch her ähnlich gelagerte Veranstaltungen, über die der Holzwurm nachträglich noch berichtet wird.

Die Redaktion möchte nun hier um das Bild des 1. Jahres-Jubiläums abzurunden, noch zwei Glückwunschschriften von Herrn Oberbürgermeister Erich Wolfram und vom Hertener Stadtjugendpfleger Michael Polubinski veröffentlichen.



Sehr geehrte Damen!
Sehr geehrte Herren!

Herzlichen Glückwunsch zum "Einjährigen". Da wird kein "langlebiger Holzwurm" gefeiert, aber einer, der sich auch in dicken Brettern bemerkbar macht: Kritisch, informativ, unbequem, provokativ!

Das ist gut so. Möge es so bleiben. Besonders begrüße ich die enge Partnerschaft mit der "Altstadtschmiede", die ein großartiges Beispiel jugendlicher Eigeninitiative gegeben hat.

"Hals und Beinbruch" oder ein "Herzliches Glückauf" für das 2. Jahr des Erscheinens.

gez. Ihr

Erich Wolfram

Liebe Holzwurm-Macher,

zum ersten Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche auch aus Hertener. Ich habe die Entwicklung Eurer Zeitschrift aufmerksam verfolgt und dabei festgestellt, daß sich das Blatt zu einer sinnvollen Ergänzung der örtlichen Zeitungen entwickelt hat.

Als Recklinghäuser erlaube ich mir zudem die Meinung, daß Holzwurm einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet hat, die Jugendzentrumsdiskussion in Gang zu halten.

Schließlich hat der Holzwurm uns zurecht stets daran erinnert, unsere Veranstaltungen mit anderen Veranstaltern zu koordinieren, damit Jugendliche noch besser das vielfältige Angebot innerhalb des Kreises Recklinghausen in Anspruch nehmen können.

Darum: Weitermachen! Weiterhin viel Erfolg wünscht

Michael Polubinski
Stadtjugendpfleger

Brutzel Ecke

Hallo Koch- und Backfreunde!

Im der Brutzel-Ecke geht's heute italienisch zu, denn das Interesse eines Koch-freudigen Holzturnlehrers an der Pizza-Herstellung nahm ich zum Anlaß heute und in der November-Brutzel-Ecke jeweils ein Pizzarezept vorzustellen.

|| Bevor ihr euch ins Pizzabacken stürzt 2 grundsätzliche Regeln: ||

- Pizzen müssen so gebacken werden, daß der Teigboden weich bleibt.
- Pizzen immer frisch essen. Tipp: mehrere kleine Pizzen backen

Zutaten für eine Hürbleigpizza:

Teig:

200g Mehl, 1 Teelöffel Backpulver
1-2 Eßlöffel Milch, 1 Ei, 80g Stangarine

Belag:

125g Schmelzkäsescheiben, 100g
Salamischeiben, 400g im Scheiben
geschnittene Tomaten



Gewürze: Salz, Pfeffer,
Majoran, 3 Eß-
Löffel Olivenöl

Verarbeitung

Teig:

1. Mehl in eine Schüssel geben
2. Backpulver darüber streuen
3. in der Mitte eine Vertiefung machen
4. Ei und Salz hineingeben
5. vermischen
6. Stangarine im Stück schneiden und auf den Brei legen
7. von der Mitte aus vermischen
8. alles zu einem geschmeidigen Teig verkneten
9. in den Teig zu fest Milch hinzugeben und verkneten
10. 30-40 Min. kalt ruhen lassen
11. den Boden einer Springform mit dem Teig belegen

12. Den Rand hochziehen
13. Teig mehrmals mit einem Gabel einstechen

Belag:

1. Käsescheiben auflegen
2. Salamischeiben darüber
3. Tomatenscheiben obenauf
4. Salz, Pfeffer, Majoran aufstreuen
5. Pizza mit Öl beträufeln
6. 2 Käsescheiben in Streifen schneiden und auflegen
7. 15-20 Min bei 210-220° im Backofen backen

Die Aufklärung

aus Pardon

DIES IST EIN
SCHÖNES UND
GERECHTES LAND,
MEIN SOHN.



HIER KANN JEDER
TUN UND LASSEN,
WAS ER WILL.



JEDER HAT SEINEN
MARSSCHALLSTAB,
IM' TORNIER!



WER NICHT GERADE
AUF-DEN KOPF
GEFALLEN IST,



...KANN ALLES,
ÄBER AUCH ALLES
ERREICHEN:



REICHTUM, MACHT,
EHRE UND
FRAUEN.



NICHTS IST
UNMÖGLICH.



MAN MUSS NUR
WOLLEN UND
FLEISSIG SEIN!



DESHALB MERKE
DIR STETS EINS,
MEIN SOHN:



WO EIN WILLE
IST, IST AUCH
EIN WEG!

SCHLAF SCHÖN!



Serie:

Altstadtschmiede

In Fortsetzung unserer Serie über Häuser der teiloffenen Türen (TOT) berichten wir heute über eine Jugendeinrichtung die sicherlich eine Sonderstellung einnimmt. Gemeint ist die "Altstadtschmiede", über deren einzelnen Aktivitäten wir zwar bereits ausführlich berichtet haben, wir aber diese Einrichtung einmal im Allgemeinen vorstellen wollen.

Von allen TOT's hat die "Altstadtschmiede" ohne jeden Zweifel die zentralste Lage, mitten in der City. Hinzu kommt das die Altstadtschmiede ein sehr altes Gebäude ist, was ihr von Außen schon eine behagliche Atmosphäre vermittelt. Betritt man das Gebäude, wird man in diesem Gefühl noch bestärkt. Der besondere Charakter des Altbaues und seine gemütliche Einrichtung haben nicht unwesentlich zum Erfolg dieser Einrichtung beigetragen.



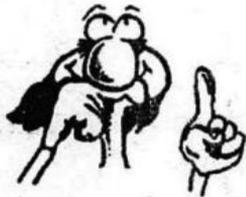
Am 17. November 1976 besteht die Altstadtschmiede genau zwei Jahre. Innerhalb dieser zwei Jahre hat sie es geschafft, weit über die Grenzen Recklinghausens hinaus bekannt zu werden. Die unzähl-

gen Konzerte, die in der Altstadtschmiede stattgefunden haben, all die Informationsveranstaltungen haben dazu beigetragen, dieser Einrichtung einen Erfolg zu gewährleisten, der wohl einzigartig ist.



Bei all diesen kulturellen Angeboten soll aber nicht vergessen werden, was die "Schmiede" im strengen Sinne ist. Sie bezeichnet sich selber als sozio-kulturelles Zentrum und ist andererseits ein anerkanntes TOT. Die "Altstadtschmiede", von Jugendlichen in Eigeninitiative aufgebaut und betrieben, hat lange um diese Anerkennung kämpfen müssen. Sie bedeutete letztendlich ja die Unterstützung mit öffentlichen Geldern. Zu diesen Geldern hat sich die

Stadt Recklinghausen bereit erklärt, einen Jahrespraktikanten zu finanzieren. Dadurch konnte endlich eine kontinuierliche Jugendarbeit gewährleistet werden.



Im Gegensatz zu den anderen TOT's ist die "Altstadtschmiede" nicht nur an bestimmten Tagen geöffnet, sondern täglich können Jugendliche die Einrichtung besuchen. Dies kann natürlich nur dadurch gewährleistet werden, daß die "Altstadtschmiede" über eine große Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern verfügt. Ein Punkt gibt vielleicht zur Kritik anlaß: Die Altstadtschmiede wird nur von einer besonderen

Gruppe von Jugendlichen besucht. Erst in der letzten Zeit kommen auch Jugendliche, die man zum "normalen" Besucherkreis eines Jugendzentrums zählen könnte, wie sie z.B. im Heinrich-Pardon-Haus oder im Jugend-Info-Treff (JIT) verkehren.

Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, inwieweit man die Jugendarbeit der Altstadtschmiede noch ausweiten könnte. Eine Art Gemeinwesenarbeit oder auch die Bereitstellung von Schlafgelegenheiten sind dabei im Gespräch. Erste Kontakte sind auch schon mit der Stadt Recklinghausen aufgenommen worden.

Der "Holzwurm" wird in seinen nächsten Ausgaben auf dieses Thema zurückkommen.

TERMINE

- | | |
|---------------------------|--|
| 20. Oktober
Donnerstag | "Z" Film von Costa-Gavros
Jugend-Info-Treff 19.00 Uhr |
| 24. Oktober
Montag | "Schnuckenack Reinhardt Quintett"
Städt. Saalbau 20.00 Uhr
vom Zigeunerjazz bis zur Csardasmusik |
| 25. Oktober
Dienstag | "Schnuckenack Reinhardt Quintett" 20.00 Uhr
Aula Markomannenstr.
Deutsche Zigeuner- und osteuropäische Csardas-
musik |



27. Oktober	"Catch 22" Film-Militäresatire von Mike Nichols
Donnerstag	Jugend-Info-Treff 19.00 Uhr
29. Oktober	"Red Eye" US-Englischer Folk
Samstag	Altstadtschmiede 19.00 4,-
30. Oktober	"Siento" Latin-Music
Sonntag	Baum 19.00 Uhr 5,-
3. November	"Der Schlaf der Gerechten" Film v. Rolf Hädrich
Donnerstag	Jugend-Info-Treff 1900 Uhr
6. November	"Winfried Bode" Solo-Rock
Sonntag	Altstadtschmiede 19.00 Uhr 3,50
6. November	"New Savoy Jazzmen"
Sonntag	Kuhfestspielhaus 10.00 Uhr
8. November	"Salz der Erde" Filmclub USA 1953
Dienstag	Aula Kuniberg 19.30 Uhr
10. November	"Für die Liebe noch zu mager"
Donnerstag	Film von Bernhard Steffen Jugend-Info-Treff 19.00 Uhr
12. November	"E je Thelin Group" Stockholm-Modern Jazz
Samstag	Altstadtschmiede 19.00 Uhr 5,-
15. November	"In der Hölle ist der Teufel los"
Dienstag	Film von H.C.Potter USA 1941 Aula Kuniberg 19.30 Uhr
15. November	"Nase und Co auf der Suche nach den ver-
Dienstag	schwiegenen Nachrichten" Kindertheater Heinrich-Pardon-Haus 15.00Uhr
23. November	Kurzfilme aus Frankreich
Mittwoch	Altstadtschmiede 19.00 Uhr
24. November	"Alex Campell" Folk aus England
Donnerstag	Altstadtschmiede 19.00 Uhr
26. November	3. Nachwuchsfestival
Samstag	Altstadtschmiede 15.00 Uhr
28. November	"Willem-Breuker-Kollektiv" Linkes Musiktheater
Montag	Saalbau 20.00 Uhr 5,-
30. November	"Gary and the Pacemakers"
Mittwoch	Gloria Theater Herten